Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 25

Artikel: Die abgelehnte Sommerzeit

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die abgelehnte Sommerzeit

Wir brauchen keine Sommerzeit; die macht uns keinen Xummer. Hingegen unser Ländchen schreit nunmehr nach einem Summer.

So ungefähr und akurat sprach über dieses wichtige Schulthema jüngst der Bundesrat und traf beinah' das richtige. Was nüht uns eine Sommerzeit, wo jeder Tag gesegnet, an dem es wenigstens nicht schneit, im Gegenteil, bloß regnet.

Die Sommerzeit hat keinen Iweck aus dem genannten Grunde. Ein warmer Sommer wär' ein Schleck! Das Wasser schwillt im Munde.

Wird so ein Sommer eingeführt, dann wollen wir so frei sein und, weil sich's lohnt und auch gebührt, in diesem Ding dabei sein.

Pfingst=Montag

's war am Morgen nach der Pfingsten, 211s aus dunkler Wolkenschicht. Weiß - doch dennoch glückverheißend Brach das geizige Sonnenlicht. Männlein, Weiblein, Kind und Kegel Jogen hoffnungsfroh hinaus, Und verließ die grauen Mauern, Schließend Vorridor und Haus. Alle Schiffe, alle Schwalben War'n mit Menschen vollgepfropst, Plötslich hat es aus den Wolken Doucement herabgetropft. Sinstrer ward's am Sirmamente, Merger wuchs der Regenschwall, Babylonische Verwirrung Gab es plötslich überall. Schöne und auch andre Aleider Wurden schrecklich hochgerafft, Bäter schoben Kinderwägen Mit vermehrter Leibeskraft. Grauen stöhnten, Gräuleins ächzten: "Wären wir doch schon zu Haus!" Männer stießen ohne weiteres Siemlich derbe Slüchlein aus. Knaben stampften, Mädchen weinten, Denn man riß fie an der Sand, Gelig durft' sich Jeder preisen, Der im Tram ein Plätzlein fand. Nagelneue Herrenhosen Sah man arg mit Not betupft, In Tramhäuschen, Bahnhofhallen Ist man flugs hineingeschlupft. Doch bald regnete es Saden, Und da starb die Hoffnung jach, Daß der Montag korrigiere, Was der Pfingst-Sonntag verbrach. Alles war dann einverstanden Und bleibt heute noch dabei, Daß der Wettermacher Peter Schleunigst abzusetzen sei.

0110110

Nicht nur die Sukunft, auch die Ueberraschung liegt auf dem Wasser.

Das alte Lied

Gibst du denn Frieden nicht, ruh'loses herz? Schon längst glaubt' ich dich fest und hart wie Erz. Dun zeigt aufs Neu' dein Pochen und dein Schlagen; Dun bist du wunschlos nicht, kannst nicht entsagen.

Ein junges Antlitz, kindlich reine Züge — Kennst du's noch immer nicht — die alte Eüge!? Hast du denn nicht genug an alten Wunden? Wann, sag', wann willst du endlich ganz gesunden?

Sieh', wie verständig ist doch der Uerstand; Der hängt sich nicht an derlei eitlen Cand, Des Sinn steht nicht nach Scherzen und nach Kosen, Der pocht nicht laut beim Anblick jeder Rosen,

Die ihm verlockend süss entgegenblüht, Der weiss zum Voraus, was nach ber geschieht. Kein Duft berauschet ihn, kein Lied stört seine Ruh'.

Der sieht nicht rechts noch links, geht still fürbass Das Ziel im Auge, fest, ohn' Unterlass, Und bleibt stets heil und ganz. So sei auch du!

Aphorismen

Der Urheber des Arieges ist endlich gefunden worden. Leider ist er schon lange tot und wir können ihn nicht mehr hängen. Das gemeine Luder heißt — Berthold Schwarz und war ein — Mönch.

Die Einführung der Sommerzeit hat für die Schweiz keinen Wert. Erstens besitzen wir nun die gleiche Seit wie Srankreich, das uns immer eine Stunde nachhinkte und zweitens können wir auch ohne die Einführung dieser Sommerzeit den Tagverschlasen.

Juni

Der Juni kommt, das Publikum Als Tambour zu beglücken; Doch hört sein Donnern, sein Rummdibum Nicht jeder mit Entzücken.

Wenn er sich öfter unterbricht Und lang die Pausen dauern, Wenn sonnig glänzt sein Ungesicht, Gefällt er sehr den Bauern.

Den Beeren färbt am Erdbeerstrauch Ein freudig Rot die Wangen, Und rot erglühn am Lirschbaum auch Die Lirschen, die dran hangen.

Der Roggenhalm sieht schwank, wird bleich: Die Uehre blickt zur Erde, Uls fürchte sie, ein Wirbelstreich Berkünde ihr Gefährde.

Die Polt'rer fürchte nicht so sehr, Gie sind die Schlimmern nimmer; Die Leisetuer scheue mehr, Denn die sind immer schlimmer!

Sicheres Zeichen

Sie: Heuer gibt es auffallend viel Sliegen im Zimmer.

Er: Und merkwürdigerweise meistens weib-

Sie (erstaunt): Ja, woran erkennst du das? Er: Weil fast alle am Spiegel siten!

(inke

In Meilen wächst der beste Wein, da bleiben wir dabei. Er ist so süß wie Sonnenschein; denn er ist alkoholfrei.



2. GAKBAK2K A

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel

Kataloge zu Dienster